

Лексико-грамматический тест

Aufgabe 1. Lesen Sie den Text ein erstes Mal. Schreiben Sie in die Lücken 1-12 die Wörter, die dem Text folgen, in richtiger Form. Verwenden Sie jedes Wort nur einmal. Achtung: 10 Wörter bleiben übrig.

Warum man mit seinen Eltern feiern sollte

Diesen Abend werde ich nie vergessen. Als ich elf war, machte ich mit meiner Familie Urlaub in einem Hotel auf Kreta. Jeden Samstag gab es dort einen Disco-Abend und meine Eltern wollten unbedingt hingehen. Für mich war das schon schlimm genug: Was sollen die anderen denken, wenn ich dort mit meinen Eltern 1? Zuerst saßen wir nur an einem Tisch am Rand, aber nach ein oder zwei Cocktails sprangen meine Eltern plötzlich auf und begannen zu tanzen wie Teenager in den 80er-Jahren. „Oh Gott“, dachte ich mir, „sie A doch lieber im Hotelzimmer bleiben sollen“.

Das hat sich mittlerweile komplett 2. Meinen Eltern ist zwar ihre Lust am Tanzen noch nicht 3, mir ist das aber nicht mehr peinlich. Im Gegenteil: Heute gehe ich gerne mit, wenn meine Eltern auf Festen tanzen. B einem gewissen Alter habe ich gemerkt, wie 4 ich mit meiner Familie feiern kann. Und wie verklemmt ich als Teenager war, wenn meine Eltern Spaß hatten. Damals habe ich mich gegen alles 5, was meine Eltern gut fanden. Dazu zählte auch, im Urlaub in die Disco zu gehen.

Als ich meinen Freunden erzählte, dass ich Silvester mit meinen Eltern feiere, sagten die meisten: „Oh, also eine Familienfeier.“ Es klang, als würden sie mich 6. Sie stellten sich wohl einen langweiligen Abend vor, bei dem C die Familie schweigend gegenüber sitzt oder meine Eltern mich über das Studium ausfragen. Dabei feiere ich gerne mit meinen Eltern, weil ich es mag, sie so entspannt D sehen. Niemand redet mehr über Arbeit oder Studium. Man erfährt dagegen Geschichten aus der Jugend seiner Eltern. Nicht die Dauerbrenner, die man ohnehin bei jedem Familientreffen D hören bekommt. Sondern die Geschichten, die man seinen Kindern im Alltag wahrscheinlich nicht unbedingt 7 würde. Denn der Eltern-sind-ein-Vorbild-Modus wird dann für kurze Zeit 8.

Die Hochzeit eines Familienfreunds war eines der ersten Feste, bei E ich als erwachsene Person gemeinsam mit meinen Eltern war. Anfangs dachte ich noch, dass mich die anderen Gäste 9, weil ich mit meiner Familie tanzte. Aber dann sah ich, wie sich Gäste in meinem Alter mit ihren Eltern langweilten. Es hat mir 10, ihnen zuzusehen, wie sie auf ihre Smartphones 11. An dem Moment habe ich gelernt, mit meinen Eltern zu feiern, F mich zu schämen. Denn wenn ich mir immer darüber Sorgen machen würde, was die anderen Leute

über mich denken, __G__ ich mich wohl auch den ganzen Abend gelangweilt mit meinem Handy beschäftigen.

Dass mir meine Eltern damals auf Kreta peinlich waren, finde ich im Nachhinein betrachtet unfair __H__ mir. Schließlich haben sie sich den Urlaub verdient und hatten endlich die Möglichkeit, den Alltagsstress __12__.

1. abbauen
2. abstellen
3. anvertrauen
4. auffassen
5. auftauchen
6. auslassen
7. beanspruchen
8. bemitleiden
9. beobachten
10. einrichten
11. erwidern
12. gelangen
13. großschreiben
14. leidtun
15. schmeicheln
16. spotten
17. starren
18. trügen
19. verfehlen
20. vergehen
21. wandeln
22. wehren

Aufgabe 2. Lesen Sie den Text noch einmal. Fügen Sie nun in die Lücken A-H je ein Wort ein, das grammatisch in den Kontext passt. Achtung: Lücke D sollte man in beiden Fällen mit demselben Wort ergänzen.

Wichtig! Jede der Lücken 1-12 und A-H soll durch nur EIN Wort ergänzt werden.

Перенесите свои решения в БЛАНК ОТВЕТОВ

Страноведение

Lesen Sie die Aufgaben 1 – 20. Kreuzen Sie die richtige Lösung (A, B oder C) an. Tragen Sie Ihre Antworten ins Antwortblatt ein.

1. Martin Luther wurde 1483 in ...geboren.

- A. Erfurt
- B. Eisleben
- C. Weimar

2. Luther hat in studiert.

- A. Erfurt
- B. Weimar
- C. Potsdam

3. Luther erhielt eine Professur für Bibelauslegung in:

- A. Torgau
- B. Wittenberg
- C. Erfurt

4. Luther legte ein Gelübde ab, um danach als Mönch in ein Kloster einzutreten.

- A. Das geschah während eines schrecklichen Gewitters
- B. Aus unglücklicher Liebe
- C. Um die Kirche zu reformieren

5. Martin Luther musste sich 1521 für seine Schriften und Thesen auf dem Reichstag vor dem Kaiser, Kurfürsten, Kardinälen und Bischöfen verantworten.

- A. Dieser Reichstag fand in Worms statt
- B. Dieser Reichstag fand in Augsburg statt.
- C. Dieser Reichstag fand in Nürnberg statt.

6. Luthers Tarnname auf der Wartburg war:

- A. Ritter Balthasar
- B. Hans von Gleichen
- C. Junker Jörg

7. Was versteht man unter den sogenannten "Ablassbriefen", gegen die Luther sich wehrte?

- A. Die Ablassbriefe gaben einem jungen Mann die Möglichkeit, als Mönch in ein Kloster einzutreten. Mit diesem Brief konnte der Mönch sich aussuchen, in welches Kloster er gehen wollte.
- B. Die Ablassbriefe wurden zur Geldeintreibung missbraucht, indem sich die Menschen durch ihren Erwerb vom Fegefeuer freikaufen konnten.
- C. Die Ablassbriefe dienten zum Tode Verurteilten dazu, vor dem König für ihre Freisprechung vorsprechen zu dürfen.

8. Luther übersetzte das Alte und das Neue Testament und schuf damit die Neuhochdeutsche Sprache. In welcher ursprünglichen Sprache wurde das Neue Testament geschrieben?

- A. Hebräisch
- B. Griechisch
- C. Aramäisch

9. Welches der genannten Werke ist von Martin Luther verfasst?

- A. Der Bauernspiegel
- B. Sendbrief vom Dolmetschen
- C. Nathan der Weise

10. Welches der folgenden Zitate stammt NICHT von Martin Luther?

- A. "Wo Gott eine Kapelle baut, da baut der Teufel eine Kirche daneben."
- B. "Unser Nächster ist jeder Mensch, besonders der, der unsere Hilfe braucht."
- C. "Höflichkeit ist Klugheit, folglich ist Unhöflichkeit Dummheit."

11. Umweltschutz ist längst nicht mehr nur ein nationales Thema. In welchem Jahr fand die erste internationale Umweltkonferenz der Vereinten Nationen statt?

- A. 1972
- B. 1989
- C. 2000

12. Zahlreiche Organisationen setzten sich für den Umweltschutz ein. Welche gibt es nicht?

- A. BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland)
- B. NABU (Naturschutzbund Deutschland)
- C. BSS (Bund für Sonnenstrahlenschutz)

13. Um umweltfreundliches Verhalten von Käufern positiv zu beeinflussen, sind manche Produkte mit dem „Blauen Engel“ ausgezeichnet. Was soll das Zeichen dem Käufer sagen?

- A. Dass ein Produkt umweltfreundlicher als ein ähnliches Produkt ist
- B. Dass ein Produkt billiger ist als ein ähnliches

C. Dass ein Produkt vor atomarer Strahlung sicher ist

14.... wird als Nachhaltigkeitsindikator bezeichnet.

- A. Ökologischer Fußabdruck
- B. Bio-Kriechspur
- C. Grüner Trampelpfad

15. Das Wort „Ökologie“ wurde im Sinne von „Lehre vom Haushalt der Natur“ im Jahre ... geprägt?

- A. 1766
- B. 1866
- C. 1966

16. Die Natur ist doch das einzige Buch, das auf allen Blättern großen ... bietet.- Welches Wort fehlt in diesem Zitat von Johann Wolfgang von Goethe.

- A. Sinn
- B. Mehrwert
- C. Gehalt

17. Seit wann verpflichtet sich die Regierung der Bundesrepublik Deutschland- im Artikel 20a des Grundgesetzes - die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen?

- A. 1949
- B. 1990
- C. 1994

18. Wo wird das Ozonloch – starke Ausdünnung der Ozonschicht- besonders festgestellt?

- A. über der Antarktis
- B. über Afrika
- C. über Europa

19. Welche Aussage über die Folgen des Klimawandels stimmt?

- A. Der Meeresspiegel steigt an.
- B. Der Meeresspiegel sinkt.
- C. Der Klimawandel hat keine Auswirkungen auf den Meeresspiegel.

20. Welches Wort gibt es nicht?

- A. recyclefähig
- B. recyclebar
- C. recyclig

Перенесите свои решения в БЛАНК ОТВЕТОВ

Чтение

TEIL 1

Lesen Sie zuerst den Text und lösen Sie dann die darauffolgenden Aufgaben.

Deutsches Schulsystem. Reformen. Die Schulen können dazu viel beitragen!

Ein Dauerthema in vielen Familien: Digitalisierung, der richtige Umgang mit dem Handy. Wenn Eltern darauf hoffen, dass ihre Kinder in der Schule lernen, wie sich das Daddelgerät auch sinnvoll nutzen lässt, werden sie oft enttäuscht. Ein Computerraum findet sich zwar an vielen Schulen, aber im Unterricht sind Computer und Tablets oft Fremdkörper.

In Sachen Medienkompetenz sind deutsche Schüler denn auch allenfalls Mittelmaß. Zu diesem Ergebnis kam die International Computer and Information Literacy Study (ICILS) im Jahr 2014. Heißt: Schüler können zwar sehr gut WhatsApp-Nachrichten schreiben, hübsche Fotos bei Instagram hochladen und sich Wissen für Referate zusammengoogeln, aber kompetenter Umgang mit digitalen Medien ist das noch nicht.

Ein Handyverbot? Tobias Weigelt schüttelt energisch den Kopf. Das gibt es an seiner Schule nicht. Im Gegenteil: Wer ohne Tablet, Laptop oder Smartphone zum Unterricht erscheint, muss sich schleunigst eines der Ersatzgeräte holen. Weigelt leitet die Europaschule im Bremer Stadtteil Utbremen. Die Schule arbeitet, wie das gesamte Bundesland Bremen, mit der Lernplattform «itslearning». Lehrer hinterlegen dort Lernmaterialien für ihre Klassen, laden Erklärvideos hoch, posten die Hausaufgaben. Fällt ein Lehrer aus, kann sein Vertreter auf die Materialien zugreifen.

Die Schüler laden ihre Lösungen hoch, schauen Vertretungspläne an. Außerdem lernten die Jugendlichen so, dass Tablets und Smartphones nicht nur zum Spielen da seien, «sondern Arbeitsgeräte» wie Weigelt es ausdrückt. Wer schneller mit einer Aufgabe fertig ist, erhält übers Smartphone oder Tablet zusätzlichen Lernstoff, so entsteht kein Leerlauf.

Auf wen oder was kommt es in erster Linie an, wenn Kinder etwas lernen sollen? Den Lehrer oder die Lehrerin! Doch anstatt den eigentlichen Unterricht in den

Blickpunkt zu nehmen, diskutiert die Bildungspolitik viel über Strukturen: Soll das Gymnasium acht oder neun Jahre dauern, ist das dreigliedrige Bildungssystem gerecht oder ungerecht? Das Kernproblem aber bleibt: Auf ihre verantwortungsvolle Aufgabe werden die Lehrer oft unzureichend vorbereitet, ihr Studium unterscheidet sich nicht groß von dem der Nichtpädagogen. Aber gerade bei schwierigen Schülern geht es manchmal eher um elementare Erziehung als um höhere Bildung.

Alle Kinder, egal ob mit Einschränkungen oder ohne, sollen gemeinsam lernen können. Inklusion — das ist die Idee. Die Vereinten Nationen haben es so in Behindertenrechtskonvention festgelegt, Deutschland hat sie 2009 ratifiziert. Wer beim Stichwort Inklusion an einen Jungen im Rollstuhl oder an ein Mädchen mit Blindenstock denkt, vergisst möglicherweise einen bedeutenden Teil: Die größte Gruppe aller Inklusionsschüler in Deutschland machen, mit knapp 40 Prozent, Kinder, die in der Klassengemeinschaft nicht so recht Anschluss finden, aus. Die in ihrer Sonderrolle gefangen sind, die traurig und frustriert sind, weil sie im Unterricht nicht mitkommen, im äußersten Fall sogar massiv stören, weil sie zu auffälligem Verhalten neigen.

Strenge Lehrer, faule Lehrer, mitreißende Lehrer, überforderte Lehrer? Als nach den Sommerferien der Unterricht begann, hieß es an vielen Schulen: zu wenige Lehrer. In Nordrhein-Westfalen blieben mehr als 2000 Stellen frei, vor allem Grundschulen fehlt es an Kräften. Und wenn nichts passiert, wird das Problem in den nächsten Jahren eher größer als kleiner. Die Zahl der Schüler dürfte aus vielerlei Gründen steigen: mehr Geburten, mehr Flüchtlinge, dazu in manchen Bundesländern die Rückkehr von G8 zu G9 und überall der Ausbau des Ganztagsangebots und der Inklusion. Die Länder behelfen sich mit Notlösungen. Bremen setzt Lehramtsstudenten schon vor dem zweiten Staatsexamen als Vertretung ein, Brandenburg will vielleicht Lehrer aus Polen engagieren, mehrere Länder setzen auf Seiteneinsteiger oder Gymnasiallehrer an Grundschulen. Man muss ganz schnell umsteuern. Wenn das nicht passiert, gibt es für die Länder drei Stellschrauben: größere Klassen, höhere Lehrerarbeitszeiten, weniger Unterricht.

1. In den deutschen Schulen sind Handys und Tablets im Unterricht meist verboten.

A — Richtig

B — Falsch

C — Nicht im Text

2. Die ICILC hat eine internationale Untersuchung unter Achtklässern durchgeführt.

A — Richtig

B — Falsch

C — Nicht im Text

3. Die Kompetenzen der deutschen Schüler auf dem Gebiet der digitalen Medien sind ziemlich begrenzt.

A — Richtig

B — Falsch

C — Nicht im Text

4. In der Europaschule in Bremen liegen technische Geräte (wie Laptops und Tablets) für alle Schüler bereit.

A — Richtig

B — Falsch

C — Nicht im Text

5. Tobias Weigelt leitet im Bremer Stadtteil Utbremen die Europaschule— eine berufliche Schule mit den Schwerpunkten Wirtschaft, Informatik, Fremdsprachen.

6. In der Europaschule Bremen sind Lernmaterialien allen zugänglich, die am Lernprozess beteiligt sind.

A — Richtig

B — Falsch

C — Nicht im Text

7. Die Schüler chatten gelegentlich mit ihren Lehrern, wenn sie Fragen haben.

A — Richtig

B — Falsch

C — Nicht im Text

8. Ein Handy auf dem Tisch verführt schon immer zum Spielen oder Schreiben von WhatsApp-Nachrichten..

A — Richtig

B — Falsch

C — Nicht im Text

9. Ein charismatischer und kompetenter Lehrer kann viel bewegen.

A — Richtig

B — Falsch

C — Nicht im Text

10. Die Schule übernimmt Aufgaben der Erziehung, die früher nur Eltern vorbehalten waren. Dabei ist die Aufgabe eines Lehrers viel mehr als nur Wissensvermittlung.

A — Richtig

B — Falsch

C - Nicht im Text

11. Die größte Gruppe aller Inklusionsschüler in Deutschland stellen Kinder mit Lernbehinderung dar.

A — Richtig

B — Falsch

C — Nicht im Text

Всероссийская олимпиада школьников по немецкому языку

2017|2018 учебный год

Заключительный этап

12. Es gibt einheitliche Standards für die Schulreform in einzelnen Bundesländern.

A — Richtig

B — Falsch

C — Nicht im Text

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

Перенесите свои решения в БЛАНК ОТВЕТОВ

Чтение

TEIL 2

Finden Sie passende Fortsetzung zu jedem Satz, sodass ein sinnvoller Text entsteht. Die erste Antwort ist schon in die Tabelle unten eingetragen. Übertragen Sie Ihre Antworten auf das Antwortblatt.

Chancengleichheit

(0) Jedes Kind in Deutschland hat alle Chancen. Keines hat Vorteile, nur weil...

(13) So weit die Illusion. Die Realität ist eine andere: Die PISA-Studie im Jahr 2011 lehrte die Bundesrepublik, dass...

(14) Zeig mir deine Eltern, und ich sage dir, ...

(15) Das Problem ist schon deshalb etwas weniger drängend, weil ...

(16) Doch der aktuelle Bildungsbericht hält auch fest: Die Frage der sozialen Selektivität bleibt nach wie vor aktuell, ...

(17) Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und die Unternehmensberatung zählte es in einer Studie kürzlich vor: Von 100 Kindern, deren Vater oder Mutter studiert hat, ...

(18) Wenn kein Elternteil studiert hat, ...

(19) Was früh versäumt wird, lässt sich später kaum noch aufholen. Deshalb ist es wichtig, ...

(20) Die Schule kann nicht alle Unterschiede wettmachen oder das Elternhaus ganz ersetzen. Aber noch mehr dazu beitragen, dass ...

Всероссийская олимпиада школьников по немецкому языку

2017|2018 учебный год

Заключительный этап

FORTSETZUNGEN

- A) seine Eltern eine bessere Bildung genossen haben.
- B) sie sei unbestritten, hinreichend belegt und bleibt als eine der dringenden Herausforderungen bestehen.
- C) sieht es ganz anders aus: 21 von 100 Kindern studieren, 15 machen einen Bachelor-, 8 einen Masterabschluss. Und genau ein Kind schafft eine Promotion.
- D) in keinem anderen Staat der Erfolg so eng ans Elternhaus gekoppelt war wie in Deutschland.
- E) die Kinder früh und individuell zu fördern, die Eltern aufzuklären und einzubinden, die Erzieher und Lehrer fortzubilden und in die Pflicht zu nehmen — und am Ende ehrlich zu bleiben.
- F) ungleich mehr Schüler eines Jahrgangs aufs Gymnasium und auch an eine Hochschule gehen.
- G) alle gute Startchancen haben, das könnten vor allem Kitas und Grundschulen schon.
- H) welche Schule zu besuchen und wie gut du dort abschneiden wirst — das gilt heute erfreulicherweise weniger als früher.
- I) gehen 74 ebenfalls an eine Hochschule, erwerben 63 einen Bachelorabschluss, machen 45 noch einen Master — und am Ende 10 einen Dokortitel.

0	13	14	15	16	17	18	19	20
A								

Перенесите свои решения в БЛАНК ОТВЕТОВ

Аудирование

Hören Sie sich die Radiosendung über eine Initiative im Bereich der Begabtenförderung in Deutschland an. Sie hören den Text zweimal. Lesen Sie zuerst Aufgaben 1- 15. Hierfür haben Sie zwei Minuten Zeit.

Kreuzen Sie bei den Aufgaben 1 -7 an: Richtig – A, Falsch – B, im Interview nicht vorgekommen – C

1. Ina Seiwert beabsichtigt, möglicher Weise ein Teilgebiet der Informatik zu studieren.

A (richtig) B (falsch) C (im Interview nicht vorgekommen)

2. Chrisrian Stadler wurde seiner Zeit als Begabter nicht erkannt.

A (richtig) B (falsch) C (im Interview nicht vorgekommen)

3. Informatik-Lehrer bietet Nachhilfestunden für die „schwächeren“ Schüler an.

A (richtig) B (falsch) C (im Interview nicht vorgekommen)

4. Bund und Länder wollen begabte Schüler besser fördern.

A (richtig) B (falsch) C (im Interview nicht vorgekommen)

5. Sigrid Schöpfer blieb nach ihrem Lehramtsstudium in Birkenfeld.

A (richtig) B (falsch) C (im Interview nicht vorgekommen)

6. Alexander Wirth schätzt eine intensivere Miteinbeziehung der Eltern negativ ein.

A (richtig) B (falsch) C (im Interview nicht vorgekommen)

7. Eine gezielte Begabtenförderung ist nur in den Klassenstufen 7 bis 10 möglich.

A (richtig) B (falsch) C (im Interview nicht vorgekommen)

Kreuzen Sie bei den Aufgaben 8 - 15 die Satzergänzung an, die dem Inhalt des Interviews entspricht!

8. Ina Seiwert führt vor, wie sie...
- A ein Notebook mit einem LED-Streifen entwickelt hat.
 - B eine „Blinkmethode“ fürs Programmieren ihres LED-Laptops verwendet.
 - C ihren Laptop zum farbigen Blinken bringen kann.
 - D das Funktionieren der Leuchtdioden über einen Laptop regulieren kann.
9. In methodischer Hinsicht ist Christian Stadler ...
- A der sogenannte „Landesforschungslehrer“.
 - B gegen Missbrauch von „forschendem Lernen“.
 - C ein Fan des Medienwettbewerbs „Kreatives Talent“.
 - D ein Verfechter des „Forschenden Lernens“.
10. Der Informatiklehrer erzählt über ...
- A das innere Streben der Schüler, anspruchsvolle Aufgaben zu lösen.
 - B die Unterstützungsmodelle für Begabte aus sozial schwächeren Schichten.
 - C die Selbstmotivationsversuche, an denen auch die SPD-Politiker teilnehmen.
 - D. die Blink-Programmierungsmethoden im Curriculum.
11. ... werden für eine gezielte Begabtenförderung zur Verfügung gestellt.
- A 125 Mrd. Euro
 - B 125 000 000 Euro
 - C Ein Euro-Etat von 125 Mio. bis zum Jahr 2028 und danach weitere 1,25 Mrd.
 - D 251,25 Tausend Euro
12. Die „Initiative“ enthält unter anderem...
- A eine erziehungswissenschaftliche Forschungskomponente.
 - B eine didaktische Erforschung des Verständigungskonzepts.
 - C ein bildungspolitisches Inklusionskonzept.
 - D Evaluierung des Pädagogischen Landesinstituts Speyer.
13. Stefanie Hubig plädiert für ...
- A die bildungspolitische Sichtweise der SED.
 - B die Evaluierung der „Begabten-Initiative“ durch 17 Schulen des Landes.
 - C für eine bessere Nutzung des nicht erschlossenen Leistungsvermögens.
 - D für eine ultimative und ausschließliche Förderung der Leistungsstarken.

14. ...gehört zu Position von Sigrid Schöpfer.
A Kombination von Fortbildungsaktivitäten für Lehrer und Arbeit mit Eltern...
B Mentoring für die Kombinierung aller Schularten...
C Die Aufklärung der analphabetischen Eltern ...
D Fortbildung im Bereich der Feststellung von verborgenen Diagnosen...
15. Potenzielle Probleme für die Initiative verstecken sich in...
A der propagierten Förderung von „Begabten-Stämmen“.
B einer gezielten Förderung der Begabten.
C den noch nicht ausreichend großen Schülerzahlen.
D den zum Teil üblichen großen Schülerzahlen.

**Kontrollieren Sie Ihre Antworten. Hierfür haben Sie zwei Minuten Zeit.
Sie hören nun den Text ein zweites Mal.
Bitte übertragen Sie nun Ihre Lösungen (1- 15) auf das Antwortblatt.
Ende Hörverstehen**

Перенесите свои решения в БЛАНК ОТВЕТОВ

ПИСЬМО

Lesen Sie Anfang und Ende der Geschichte. Wie könnte der Handlungsablauf der Geschichte aussehen? Erfinden Sie einen Mittelteil (ca. 300 Wörter). Verlassen Sie sich dabei auf Ihre eigenen Kenntnisse und Erfahrungen. Versuchen Sie sich in die Personen hineinzusetzen. Schreiben Sie zur ganzen Geschichte noch den passenden Titel. Sie haben 60 Minuten Zeit.

Diese Tür zu öffnen war ihm strengstens verboten. Heute stand sie offen. Paul starrte auf den schmalen Spalt, der einen Blick in das Innere des verbotenen Schrankes gewährte. Weiße Papierstapel schimmerten ihm entgegen. Die Lösung seines Problems. Wie ein Geschenk und zum Greifen nah. Sein Vater war längst in der Schule. Nun hatte Paul Zugang zu den gewünschten Papieren. Den Matheaufgaben für die Klasse 9b; die Klasse, in die Felix ging.

... Mittelteil ...

„Es ist doch unglaublich!“ Pauls Vater polterte zum Esszimmer herein und wedelte mit einem Din A4 Bogen wild durch die Luft. „Dieser Schüler hier, der steht wegen Mathe auf der Kippe und muss dann vermutlich die Schule verlassen. Und nun hat er doch alles wunderbar gelöst. Keine einzige Rechnung ist falsch. Dumm ist, dass dieser Schüler in der 9b sitzt. Aber die Lösungen, die er mir anzudrehen versucht hat, gehören zu den Aufgaben, die ich schon letzte Woche in der 9c geschrieben habe! War er nun so blöd zu denken, dass ich die Aufgaben noch mal genauso stelle?“

Перенесите свои решения в БЛАНК ОТВЕТОВ